

Dagmar Brunner

«Anders aufgewachsen» ist ein Buch über prägende Jahre und ungewöhnliche Biografien.

Egal wie wir aufwachsen: In den ersten Lebensjahren sind wir vielen Einflüssen ausgesetzt. Wie wirken sich diese auf das weitere Leben aus? Was begünstigt oder verhindert eine glückliche Biografie? Was bleibt wichtig, was verblasst? Die Entwicklung eines Menschen ist individuell, lässt sich nicht in ein Schema pressen.

Von Kindheiten mit besonderen Merkmalen wird im Sammelband «Anders aufgewachsen» erzählt. Die beiden Autorinnen haben dafür elf Menschen befragt, die zwischen 1944 und 1998 geboren sind und Einblicke in ihre frühen Jahre und prägenden Erfahrungen gewähren. Alle leben in der Schweiz, sind aber doch sehr verschieden und auf eher ungewöhnliche Weise gross geworden.

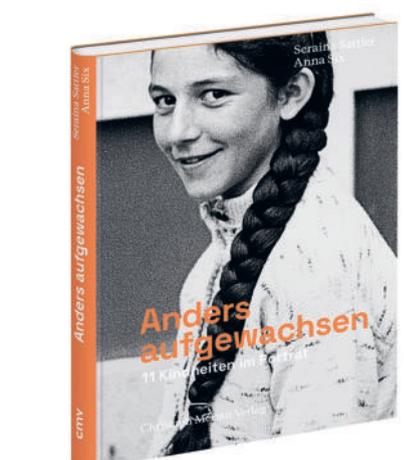
Nicht nur Privatsache.

Dazu gehört Sara, die einem freikirchlichen Milieu entstammt. Oder Séni, der für eine Fussoperation aus Kamerun zu Pflegeeltern in die Schweiz kam. Jasmin, die bei Adoptiveltern aufwuchs, weil ihre minderjährige, ledige Mutter ins Heim gesteckt wurde. Samira, die einen irakischen Vater hatte und ihre kranke Mutter pflegen musste. Walter, der mit Zootieren zusammenlebte. Oder Lilian, die ihre Eltern im Guerillakrieg in El Salvador verlor und adoptiert wurde. Cornelia, die unheilbar beeinträchtigt ist. Tania, deren Eltern in der Entwicklungshilfe tätig und viel unterwegs waren. Peter, der plötzlich zwei Mütter hatte. Katharina, deren Vater katholischer Priester war. Oder Maria, die sich in einer kinderreichen Bauernfamilie behaupten musste.

Ihre Biografien faszinieren und berühren, stecken trotz Leid und Schwierigkeiten voller Lebensmut. Und sie zeigen auch, dass Aufwachsen von gesellschaftlichen, politischen oder gesetzlichen Bedingungen abhängig ist. Kurze Sachtexte bieten ergänzende Infos über den medizinischen Support von Kinderhilfswerken, fürsorgerische Zwangsmassnahmen, Care-Arbeit von Kindern, illegale Adoptionen, Inklusion im Bildungswesen, das Aufwachsen in verschiedenen Kulturen, Regenbogenfamilien und Zölibatskinder. Feinsinnige Porträtfotos runden den Band ab.

Seraina Sattler, Anna Six, «Anders aufgewachsen. 11 Kindheiten im Porträt»: Christoph Merian Verlag, Basel, 2022. 184 S., 61 Abb., gb., CHF 29

Ausserdem: Ausstellung «WahlFamilie. Zusammen weniger allein»: Sa 11.6. bis So 16.10., Fotomuseum, Winterthur. Katalog D/E, Christoph Merian Verlag, CHF 39



Rebekka Salm, Foto: © Frederike Asael

Das Dorf als Mikrokosmos

Sabine Knosala

Rebekka Salm lässt in ihrem Romandebüt «Die Dinge beim Namen» tief in menschliche Abgründe blicken.



Ein Dorf, wie es irgendwo in der Schweiz sein könnte: Es gibt eine Selbstbedienungstankstelle, einen Lebensmittelladen, ein Feuerwehrmagazin und einen Haufen Einfamilienhäuschen. Jeder kennt jeden, die meisten Familien wohnen schon seit Generationen hier und sind miteinander befreundet oder verwandt. Alles ist so, wie es sein sollte, würde man meinen.

Unter der Oberfläche brodelt es jedoch: In der Vergangenheit ist etwas Schlimmes passiert, etwas, das bis heute Auswirkungen hat und in das mehr Leute verwickelt sind, als es auf den ersten Blick scheint. Doch wer hat Schuld daran? Und was ist eigentlich genau geschehen?

Die Autorin Rebekka Salm lässt uns hinter die Fassaden schauen: Jedes Kapitel ist einer Person aus dem Dorf gewidmet, ihrer Lebensgeschichte, ihren Beziehungen und ihrer Sicht der Dinge. Da ist zum Beispiel die schöne Chantal, die eigentlich anders heisst und von Berufs wegen zu viel weiss. Oder der Freddy, der etwas zurückgeblieben ist, und leidenschaftlich gerne Käfer sammelt. Der pensionierte Dorfpolizist Lysser hütet ein dunkles Geheimnis und der Vollenweider schreibt das alles auf.

Wie bei einem Puzzle fügt sich ein Teil zum anderen und die Geschichte nimmt immer wieder eine andere Wendung, bis am Schluss ein (überraschendes) Gesamtbild entsteht. Dabei lotet die Autorin gekonnt die Psyche ihrer Protagonistinnen und Protagonisten aus und lässt uns tief in menschliche Abgründe blicken.

Gespür für Sprache und Rhythmus.

Eindrücklich ist Salms Gespür für Sprache und Rhythmus. Sie schreibt Sätze mit einer solchen Wucht, dass sie sich noch lange ins Gedächtnis einprägen. Zum Beispiel: «Die grössten Reichtümer aber, die der Mensch besitzen kann, sind Geld und Geschichten. Beides bedeutet Macht.»

Rebekka Salm wurde 1979 in Liestal geboren, studierte in Basel und wohnt heute als Texterin, Moderatorin und Erwachsenenbildnerin in Olten. Mit «Die Dinge beim Namen» ist ihr ein fesselndes Romandebüt gelungen, das unter die Haut geht und noch lange nachhallt.

Rebekka Salm, «Die Dinge beim Namen»: Knapp Verlag, Olten, 2022. 182 S., gb., CHF 27